



**INTERN**

## Traumberuf Technik

Messe vom 26. – 28. Februar 2013 FH OÖ, Campus Wels

Technik hautnah erleben und AHS – SchülerInnen für technische Berufe und einschlägige Ausbildungen zu begeistern, darum ging es bei „Traumberuf Technik“. Trotz der schlechten Wetterverhältnisse am ersten Tag besuchten rund 1500 SchülerInnen der 7. Schulstufe der AHS die Messe an der FH Wels.

Auch der ÖIAV | OÖ war gemeinsam mit der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten an einem Stand vertreten. In den 3 Tagen wurde der Informationsstand von je einem Vertreter der Architekten und einem der Ingenieurkonsulenten betreut.



Neben dem Informationsaustausch war es weiters möglich, an einem Versuch teilzunehmen: Für diesen war eine ESG-Glasplatte (300x100x10) bereitgestellt. Zuerst konnten die Besucher raten, wie viele Personen sich auf die Platte stellen können

bis sie bricht und es dann selbst ausprobieren.

Unsere Standbetreuer DI Richard Steger, DI Rudolf Wernly, DI Christof Gunz, DI Martin Urmann, DI Olivia Schimek-Hickisch und Peter Kastner kümmerten sich um die angehenden Studierenden. Für den Auf- und Abbau stand jeden Tag jemand von der Kammer Arch-Ing zur Verfügung.



Auch wenn für die Besucher ein Verein wie der ÖIAV | OÖ noch in weiter Zukunft liegt, interessierten sich viele für die Hintergründe und Abläufe unserer Organisation. Allem in allem konnten wir auf dieser Messe die Möglichkeit nutzen, den ÖIAV | OÖ ein Stückchen weiter ins Rampenlicht zu rücken.

*Peter Kastner*



**SICHERHEIT**

## Möbelprüfungen Design kontra Sicherheit?

Möbel - ob im gewerblichen Sektor oder im Wohnbereich – sollen einerseits sicher und qualitativ hochwertig sein und andererseits dem Modetrend entsprechen.

Um diesen beiden fundamentalen Anforderungen zu entsprechen, die nicht immer harmonisch zu einander passen, muss eine Vielzahl von Kriterien erfüllt werden.

Damit Möbel für den Markt reif sind, ist zunächst primär deren Konformität mit den Sicherheitszielen zu überprüfen. Die Basis für die ordnungsgemäße Funktionalität von Möbeln ist es, dass bei bestimmungsgemäßer Nutzung den Benutzern sowie den in der Umgebung befindlichen Personen, Tieren oder Sachwerten kein Schaden entstehen kann.

Möbel unterliegen der allgemeinen Produktsicherheitsrichtlinie 2001/48/EG und viele Bestimmungen und Vorschriften zur Sicherheit sind in den nationalen Rechtsvorschriften, insbesondere dem Produktsicherheitsgesetz verankert. Produkte, die dem Produktsicherheitsgesetz unterliegen, dürfen nicht mit „CE“ gekennzeichnet werden.

Um dennoch einen freien Warenverkehr auf dem Möbelsektor zu gewährleisten, wurden in Europa Normen geschaffen, welche die Mindestanforderungen im Warenverkehr erfüllen müssen.

Es gibt nicht weniger als 75 Normen (Geometrie + Belastungen), die folgende Hauptgruppen definieren:

- Außenbereich
- Wohnbereich
- Objektbereich
- Bürobereich

Möbel müssen dabei folgende grundlegende Sicherheitsanforderungen erfüllen:

- mechanische statische Belastbarkeit
- mechanische dynamische Belastbarkeit
- Abmessungen und funktionale Anforderungen hinsichtlich Ergonomie
- chemische Unbedenklichkeit der eingesetzten Materialien und der zukünftigen Entsorgungswege
- schwere Entflammbarkeit bei textilen Einsatz

Neben den Mindeststandards bestehen zusätzlich noch historisch gewachsene nationale Normierungen, die über die Grundanforderungen hinausgehen. Auch

spielen klimatische Besonderheiten oder unterschiedliche Nutzungsbedingungen und Nutzungsgewohnheiten eine Rolle. In der Design-Entwicklung wird nach immer besseren Materialeigenschaften und Verbindungstechnologien gesucht, um die geforderten Sicherheitskriterien zu erfüllen und auch den jeweiligen Qualitätsanforderungen grundlegend zu entsprechen. Im derzeitigen Wettbewerb der Möbelhersteller und Möbelvertreiber sind der Preis und das Design eines Möbelstückes kein verlässlicher Indikator dafür, dass auch wirklich alle Sicherheitskriterien erfüllt werden.

Erst die Prüfzeichen von unabhängigen akkreditierten Prüflabors bieten den objektiven Beweis, dass die Möbel auch die vorgesehenen Prüfprozeduren sicher überstanden haben. Dabei werden die Stühle, Tische, Sofas, Betten, Liegen, Schränke (mit und ohne Einschübe) und Regale mit einer doch schon brutal wirkenden Prüftechnik behandelt, damit neben der Standardnutzung auch weitere Nutzungsgewohnheiten nicht zur vorzeitigen Zerstörung führen. So sollen Stühle nicht zusammenbrechen, wenn man kurzzeitig mal kippelt oder die Tischbeine nicht abbrechen, wenn der voll gedeckte Tisch über geringe Hindernisse gedrückt oder geschoben wird.

Auch bei überladenen Schubladen soll ein Schrank nicht kippen können. Scharnieren an Schranktüren, die manchmal etwas unterdimensioniert aussehen, sollen bei geringer zusätzlicher Belastung nicht sofort ausreißen oder überhaupt gleich abreißen. Gleiches gilt auch für die Regalfächer in Schränken. Hier wäre der Ärger groß, wenn das teure Porzellan aus dem Familienerbe im Regalfach einen zerstörerischen Abflug mit anschließender Bruchlandung macht, egal wie schwer letztlich das gestapelte Porzellan war. Ein Möbelstück muss den üblichen, gewohnheitsmäßigen Nutzungs-Belastungen standhalten.

In der nachfolgenden Tabelle wird eine kurze Übersicht gegeben, welche Normen erfüllt sein müssten, damit die Mindeststandards im Hinblick auf Geometrie und Belastung in Deutschland und Österreich erfüllt werden:

Möbelart	Artikel	Gerätenormen
Büromöbel	Bürostuhl	EN 1335-1, -2, -3; EN 13761; EN 12529; ISO 21015; DIN 4550; DIN 4556
	Bürotisch	EN 527-1, -2, -3; EN 14074; Fachbericht 147
	Büroschränke	EN 12528; EN 14073-1, -2, -3; EN 14074; EN15338; EN 16014; Fachbericht 147
	Raumgliederungselemente	EN 1223-1, -2, -3;
Objektmöbel	Sitzmöbel	EN 12727; EN 14703; EN 15373; EN 1728; EN 1729-1; -2; EN 16139; DIN 68877
	Tisch	EN 1729-1-2; EN 1730
	Objektschrank	EN 12528; EN 15338; EN 16014
	Betten	EN 13453-1, -2;
Möbel für Wohnbereich	Sitzmöbel	EN 1022; EN 12520, EN 13759; EN 14988-1, -2; DIN 68707; DIN 68872; DIN 68876; DIN 68878; DIN 68880; DIN 6881-1; DIN 68888
	Tisch	EN 12521; DIN 68885
	Schränke	EN 1116; EN 14072; EN 14749; EN 1930; EN 12221-1, -2; EN 15338; ISO 7170; DIN 66354; DIN 68871; DIN 68890; DIN 68930; DIN 68935
	Betten	EN 716-1, -2; EN 747-1, -2; EN 1129-1, -2; EN 1130-1, -2; EN 1334; EN 1725; EN 1957
Außenmöbel	Stuhl	EN 581-1, -2, -3
	Tisch	EN 581-1, -2, -3

Ein weiteres Kriterium ist die Bewertung der chemischen Unbedenklichkeit der eingesetzten Materialien. Die Möbel sollen keinerlei gesundheitliche Beeinträchtigungen oder Schäden in der Nutzung hervorrufen können, die durch Hautkontakt oder Einatmen entstehen. Vor allem sollen alle gefährlichen Stoffe ausgeschlossen werden, die im Verdacht stehen, krebserregend oder fortpflanzungsgefährdend zu sein. Hilfreich sind hier Untersuchungen von akkreditierten Prüflabors, die der REACH-Verordnung (EG/1907/2006) nach Anhang XVII entsprechen, d.h. chemische Untersuchungen auf zutreffende gefährliche Substanzen für menschliche, tierische und pflanzliche Organismen. Der Gegenstand der Untersuchung ist die objektive Überprüfung und die Feststellung, dass die vorgegebenen Grenzwerte nicht überschritten werden.

„Hauptübeltäter“ als kritische Substanzen sind meist:

- Textilien, Leder: Formaldehyd, Azofarben, Triphosphate, Chrom VI+; PAK
- Kunststoffe: PAK; Phthalate
- Holzverbundstoffe: Formaldehyd; zinnorganische Verbindungen, Toluol,
- Beschichtungen: Schwermetalle (z.B. Cadmium, Barium, Blei, Nickel, ...)

**FAZIT:** Der Verbraucher hat die Qual der Wahl zwischen verschiedenartigsten Produkten, Designs und Kombinationen von Möbeln. Wenn er jedoch aussagekräftige Prüfsiegel von akkreditierten Labors am Produkt vorfindet, kann er sicher sein, dass das Produkt den Anforderungen hinsichtlich Sicherheit und Qualität entspricht.

Der TÜV AUSTRIA unterstützt seit Jahren seriöse Hersteller und namhafte Handelsunternehmen im In- und Ausland mit seiner sehr guten Prüftechnik und den damit verbundenen Zertifizierungsprogrammen, um

hochwertige Qualitätsware von Möbelschrott zu trennen.

Der TÜV AUSTRIA vergibt Prüfsiegel nach folgenden Hauptinhalten:

- *GS-Zeichen* (Prüfungen nach allen Sicherheitsrisiken)
- *Typen geprüft* (nach allen zutreffenden Normen und Richtlinien)
- *Gebrauchswert geprüft* (nach dem Kundennutzen bei Einhaltung der Sicherheitsvorschriften)

Der Verbraucher erkennt sofort, dass er bereits geprüfte Serienware bezieht, die den bestimmungsgemäßen Nutzungsanforderungen entspricht und auf deren Funktionalität und Sicherheit er sich verlassen kann.

**Dr. Franz Schreiner**



**BILDUNG**

## Wollen wir wirklich die HTL?

**Ein neues Bildungspapier der Sozialpartner nimmt wenig Rücksicht auf die spezifische Situation in unseren HTLs. Die 'Lehrerbildung Neu' macht den Beruf des HTL Lehrers für Experten aus der Wirtschaft unattraktiv. Werden dadurch die HTLs an den Rand gedrängt (und vielleicht sogar darüber hinaus verdrängt)?**

Ohne Zweifel rekrutiert die österreichische Wirtschaft einen großen Teil der dringend benötigten Techniker, die in das Berufsleben einsteigen, aus dem System HTL. Die Vorteile für das Unternehmen liegen auf der Hand: Junge Menschen, die von der Schule sowohl für Studium als auch Beruf ausgebildet werden. Die Berufsbildenden höheren Schulen (BMHS) – damit natürlich auch die HTLs - haben ja die Aufgabe, ...*den Schülern eine höhere allgemeine und fachliche Bildung zu vermitteln, die sie zur Ausübung eines gehobenen Berufs auf technischem ... Gebiet befähigt und sie zugleich zur Universitätsreife führt.* (Schulorganisationsgesetz §65). Eine Ausbildungsform, die in dieser Form in Europa nur in Österreich existiert. Berufsorientiert – eng verknüpft mit theoretischer und praktischer Ausbildung. Eine Schwächung dieses Systems kommt einer Schwächung der österreichischen Wirtschaft gleich.

Das kürzlich veröffentlichte Papier der Sozialpartner ‚Bildungsfundamente‘ setzt sich u.a. mit der Neuorganisation der 9. Schulstufe auseinander. Dieses Pflichtschuljahr soll für alle verpflichtend sein – auch für diejenigen, die den Ausbildungsweg HTL anstreben. Der Eintritt in eine HTL soll damit erst ab der 10(!). Schulstufe möglich sein. Der angehende Ingenieur verbringt dann die Schulstufen 10 bis 14 in der HTL. Nimmt man dann noch die Absolvierung des Bundesheeres rechnerisch als 15. Schulstufe dazu, kann der Einstieg in das Berufsleben mit Beginn der 16. Schulstufe erfolgen – 1 Jahr später als heutzutage.

Anders in der AHS - Oberstufe: Diese wird nach dem Sozialpartnermodell in den Schulstufen 10 bis 12 absolviert.

Auf den Punkt gebracht steht der männliche HTL Absolvent der Wirtschaft erst 3 Jahre später zur Verfügung als die weibliche Absolventin einer AHS – sofern sie von der Wirtschaft als Arbeitskraft nachgefragt wird.

Ein durch das 9. Schuljahr bedingter Mehraufwand – aber ohne nennenswerte Vorteile für die zukünftigen Arbeitgeber. Das zusätzlich eingeführte 9. Schuljahr sieht als Inhalte vor: Persönlichkeitsbildung, politische Bildung, Finanz- und Wirtschaftswissen, Lebenskunde und Berufsvorbereitung. Die meisten dieser Themen stehen ohnehin in den Lehrplänen der HTLs.

Dieser bis zu 3 Jahre längere Weg zur Matura lassen für die HTLs befürchten, dass der Großteil der Jugendlichen über die Schiene AHS in eine Fachhochschule gehen wird – eine an sich ausgezeichnete Form der Ausbildung – mit einer Schwachstelle: Die jungen Leute kommen erst im Alter von 20 Jahren mit der Basis der Technik in Kontakt – in der HTL schon mit 14 bis 15 Jahren. Drehen, Fräsen, Bohren, Mauern, Programmieren – die grundlegenden Fertigkeiten der jeweiligen Ausbildungsrichtungen wird ein 15 – jähriger anders ‚verinnerlichen‘ als ein 20 – jähriger.

Und dieses ‚selbst tun‘, das in der HTL Grundbaustein der Ausbildung ist, ist es, was den Absolventen so wertvoll als Mitarbeiter für ein Unternehmen macht. Etwas selbst zu tun, die Grundeigenschaften der Werkstoffe zu kennen, zu wissen, wie Basistechniken funktionieren, gemeinsam mit theoretischem Wissen, ist das Geheimnis österreichischer Ingenieure.

Die Industriellenvereinigung schreibt in ihrem Papier 'MINT 2020 Zahlen, Daten, Fakten', dass die Lücke an hochqualifizierten MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) – Fachkräften auf 2500 Personen pro Jahr anwachsen werde. In solchen Zeiten wird am Fundament der österreichischen Techniker Ausbildung gerüttelt. Die Brisanz dieses von den österreichischen Sozialpartnern akkordierten Papiers ist evident. Woher nehmen wir die Techniker, wenn der Weg über die HTL unattraktiv wird?

Der Plan, den Einstieg in eine HTL erst mit der 10. Schulstufe zuzulassen, ist daher strikt abzulehnen. Vielmehr müssen Wege gesucht werden, dass Diejenigen eine HTL besuchen, die dies auch wirklich wollen und die das Berufsziel des Technikers auch wirklich anstreben – beginnend mit der 9. Schulstufe. Insbesondere gilt es auch, den Anteil an Technikerinnen zu erhöhen und die Attraktivität dieser Berufswahl für Frauen transparenter zu machen.

Ein Spezifikum der HTLs war und ist die dort beschäftigte Lehrerschaft: die Voraussetzung um in einer HTL unterrichten zu dürfen ist eine zumindest 4-jährige Tätigkeit in Wirtschaft oder Industrie. Erfahrungen, neueste Techniken, praxisorientierte Methoden, die dadurch direkt an die SchülerInnen weitergegeben werden können, um so dem Bildungsauftrag an die HTL bestmöglich nachzukommen. Viele Teilzeitlehrer bringen so ganz gezielt ihr Expertenwissen ein. Das von den Ministern Töchterle und Schmied Anfang April vorgestellte Konzept zur 'Lehrerbildung neu' sieht als Voraussetzung, um in einer HTL unterrichten zu dürfen, zusätzlich den Erwerb von 60 ECTS Punkten vor – dies entspricht einem einjährigen Vollzeitstudium. Wer wird unter diesen Voraussetzungen einen gut bezahlten Job in der Wirtschaft aufgeben, um in einer Schule unterrichten 'zu dürfen'?

Es gilt die HTL als erfolgreiche Ausbildungsform beizubehalten. Sie muss Schritt halten mit unserer Wirtschaft, sie muss attraktiv und modern sein. Können wir es uns wirklich leisten, die HTL auf's Spiel zu setzen? Sonst werden wir in Zukunft sagen können: 'Es war einmal eine Schulform, die hat HTL geheißen .....!'

**Wolfgang Holzer**



## **Frauenpower für die Technik Mädchen und Technik**

Dass Mädchen und Technik kein Widerspruch ist, wurde an der HTBLA Andorf in den letzten 10 Jahren bereits mehrmals eindrucksvoll bewiesen. Mit ca. 15% kann die Ausbildung Kunststoff-/Werkstofftechnik an der HTBLA Andorf den höchsten Mädchenanteil im Maschinenbaubereich aufweisen. Bedingt durch die Kombination von Chemie (30%) und Maschinenbau (70%) sehen die Mädchen, die diese Ausbildung wählen, das breite Fächerangebot als Vorteil an. „Es ist erst nach Abschluss der HTL die Entscheidung und das definitive Festlegen auf ein vertiefendes Fachgebiet notwendig, wenn man sich in fünf Jahren einen guten Überblick verschafft hat!“, so Verena Haderer, Absolventin der HTBLA Andorf des Jahrgangs 2012, die jetzt Chemie an der JKU studiert. Auch haben die Mädchen, die diese Ausbildung wählen, eines gemeinsam: Sie sind zielstrebig und erfolgsorientiert, wie am Beispiel von Stefanie Wieländer MSc und Handan Taskin MSc zu sehen ist. Beide Frauen sind auch nach Abschluss der HTBLA Andorf den Werkstoffwissenschaften treu geblieben und haben durch die Anrechnung der HTL-Ausbildung in einem um ein Jahr verkürzten Studium an der FH Wels das Studium Material- und Verarbeitungstechnik mit Auszeichnung abgeschlossen.

## **TechnikerInnenmangel**

Durch die demografische Entwicklung und der Nachfragesituation im Innviertel zeichnet sich bereits jetzt ein eklatanter „Technikermangel“ ab. Nur wenn vermehrt Mädchen die Technik als Ausbildung wählen, kann auf lange Sicht das Arbeitsmarktproblem in den technischen Bereichen gelöst werden. Mag.<sup>a</sup> Gabriele Kobleder fasste dies in der Einführung zum „Ladies First“-Tag auch kurz zusammen, „Wir hoffen, dass wir mit unserer Initiative und den

angebotenen Workshops das eine oder andere Mädchen überzeugen können, eine zukunftssträchtige Ausbildung mit Jobgarantie und einer breiten Palette an Aufgabengebieten in der Berufswelt zu beginnen!“. Dass Mädchen noch immer die traditionellen Berufe nachfragen und neue, technische Ausbildungen in den Köpfen der Mädchen noch immer nicht richtig verankert sind, sieht Frau Mag.<sup>a</sup> Kobleder als Problem unserer Gesellschaft an, wo hier ein Umdenken in den Rollenbildern stattzufinden hätte und eben der „Ladies First“-Tag ein Versuch dazu ist.

### 204 Mädchen aus 13 Hauptschulen aus 3 Bezirken

Damit Mädchen Informationen über eine technische Ausbildung in ihrer Region erhalten, wurden Schülerinnen der umliegenden Hauptschulen am 14. Februar zu einem Workshop-Tag eingeladen. 204 Mädchen aus 12 Hauptschulen nahmen das Angebot an und wurden mit Bussen gratis zur HTBLA und wieder nach Hause zurück gebracht. In 25 Workshops konnten die Mädchen dann selbst Werkstücke herstellen und einiges über das Be- und Verarbeiten der Werkstoffe Holz, Kunststoff, Metall und Silikate erfahren. Einen Großteil der anfallenden Kosten dieses Tages übernahm hier die HTBLA Andorf und durch die Unterstützung des Frauenreferates des Landes Oberösterreich, Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Doris Hummer, konnte der Schnuppertag für die 204 Mädchen dann auch komplett kostenfrei abgehalten werden.

### Kunststofftechnikerinnen

Da kein anderer Werkstoff so viele positive Eigenschaften in sich vereint wie Kunststoff, treibt dessen Einsatz im Maschinenbau auch ständig Innovationen voran. Zwei Absolventinnen der HTBLA Andorf, Tugba Akcay und Evelin Reisinger, haben sich auch genau deshalb für das vertiefende Studium der Kunststofftechnik an der JKU entschieden, weil durch die Vielfältigkeit und Veränderbarkeit des Werkstoffs Kunststoff und damit durch die vielfältige Einsetzbarkeit auch die Nachfrage nach KunststofftechnikerInnen ungebrochen groß ist („10 Fakten zum Thema Kunststoff“, Folder des Kunststoff Cluster). Anmeldeformulare zur HTL-Ausbildung sind unter [www.htl-andorf.eduhi.at](http://www.htl-andorf.eduhi.at) bzw. auf

Facebook unter HTL Innviertel-Nord Andorf zu finden. *by Richard*

*Richard R. Lechner*



**PERSONELLES**

**Der ÖIAV | OÖ  
wünscht seinen langjährigen Mitgliedern  
zum  
„Runden und Halbrunden“- Geburtstag  
alles Gute, beste Gesundheit, Erfolg und  
persönliches Wohlergehen!**

### Juni 2013

- 05 06 Arch. DI **Heinz Stögmüller**, Linz (75)
- 08 06 DI **Helmut Riepl**, Plesching (60)
- 14 06 Mag. Ing. **Heinz W. Mirtl**,  
Puchenau (65)
- 15 06 DI **Martin Schörkhuber**,  
Leonding (50)
- 29 06 BauD i.R. DI **Paul Oberleitner**,  
Steyr (90)
- 29 06 DI **Werner Hausleitner**, Linz (45)



**ZUKUNFT**

### **Statuskonsum: Den Nachbarn eine Nasenlänge voraus**

Dass Menschen nicht nur konsumieren, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, hat schon Thorstein Veblen im Jahr 1899 formuliert. In seiner „Theorie der feinen Leute“ beschreibt der US-amerikanische Ökonom und Soziologe als »demonstrativen Konsum« ein öffentliches Konsumieren, das darauf abzielt, zu zeigen, was man sich alles leisten kann. Durch das Protzen und Prahlen soll der soziale Status dargestellt und erhöht werden.

Bislang ging man stets davon aus, dass Haushalte der unteren Einkommensschichten einen geringeren Anteil ihres Einkommens sparen als reichere Haushalte und dass Leute mit niedrigerem Einkommen zudem mehr für demonstrativen Konsum ausgeben. Erklärt wird das Phänomen, dass Haushalte unterer Einkommensklassen einen erheblichen Teil ihres Budgets für Güter aufwenden, die nach außen Wohlstand suggerieren, zumeist damit, dass solcher Konsum die Unzufriedenheit mit dem

derzeitigen Status kompensieren soll: Die Lücke zwischen dem, was man selbst hat und dem, was andere haben, soll quasi mit demonstrativem Konsum gefüllt werden.

Folglich wurde in der Forschung bisher demonstrativer Konsum vor allem dort vermutet, wo die Vermögensungleichheit besonders groß ausfällt. Je tiefer die Spaltung in mehr und weniger bemittelte Menschen in einer Gruppe, desto neidischer werden die Armen auf das, was andere besitzen, so die landläufige Meinung. Der sichtbar zur Schau gestellte Konsum sei ein Mittel, um mit anderen mitzuhalten.

Eine von Nailya Ordobayeva (Rotterdam School of Management, Erasmus Universität) und Pierre Chandon (INSEAD) durchgeführte Studie (Getting Ahead of the Joneses: When Equality Increases Conspicuous Consumption among Bottom-Tier Consumers, In: Journal of Consumer Research, Jg. 38, Juni 2011) stellt diese Annahmen nun auf den Prüfstand. Die Kernhypothese des Forscherteams lautet: Wenn man die Gleichheit der Vermögensverhältnisse steigert, steigt auch der Konsum, falls die Menschen der unteren Einkommensklassen ihrer sozialen Position Bedeutung beimessen, das heißt, wenn sie statusrelevante Produkte kaufen, wenn der Statuswettbewerb sie anstachelt und ihr Umfeld kompetitiv ist.

### **Wettbewerb zwischen Nachbarn**

Die Ergebnisse der Studie werfen tatsächlich ein neues Licht auf die bisherigen Erklärungen: Die beiden Professoren für Marketing fanden heraus, dass zwar ausgewogene Vermögensverhältnisse den Neid auf das, was andere Gruppenmitglieder besitzen, in den unteren Einkommensschichten senkt und sich damit auch die Zufriedenheit mit dem eigenen Besitz erhöht. Gleichzeitig aber löst mehr Gleichheit und eine geringere Spaltung zwischen Arm und Reich auch den Reiz aus, seinen »Nachbarn« noch zu übertreffen. In einer Gesellschaft mit ausgewogener Güterverteilung ist der nächsthöhere Rang leichter zu erreichen, weswegen eine größere Chance besteht, durch Konsum schneller einen sozialen Aufstieg zu erreichen.

Die Effekte einer gleichmäßigen Vermögensverteilung auf Neid und

demonstrativen Konsum testeten die Forscher empirisch. Der Versuchsaufbau stützte sich auf die Tatsache, dass in Nachbarschaften mit Bewohnern der Mittelklasse das Erscheinungsbild des Vorgartens eine Quelle für sozialen Status bildet. Das Wettstreiten um Status sollte sich dementsprechend in der Anzahl der im Garten befindlichen Blumenbüsche ausdrücken. Das Experiment zeigte, dass Menschen ohne Blumen im Garten zufriedener mit dem waren, was sie haben und auch weniger Neid empfanden, wenn die meisten ihrer Nachbarn eine ähnlich moderate Anzahl an Blumensträuchern besaßen, wenn also der Unterschied zum Vorgarten des Nachbarn nicht so offensichtlich war. Allerdings waren in dieser Situation relativ geringer Unterschiede zwischen den Gärten eben diese zufriedenen, weniger neidischen Personen auch eher gewillt, Geld für die Verschönerung ihres Gartens auszugeben. Zusammengefasst bedeutet dies: durch eine gleichmäßige Verteilung sinkt zwar der Neid, aber die Ausgewogenheit lässt zugleich die Ausgaben für die Statusaufbesserung ansteigen. Demonstrativer Konsum wird also durch Statusgewinne angeheizt – unabhängig von Neidgefühlen.

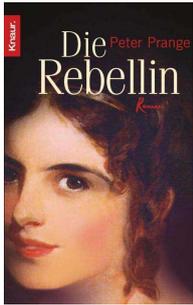
Diese Forschungsergebnisse zeigen vor allem der Konsumforschung und dem Marketing neue Wege auf, demonstrative Konsumententscheidungen zu beeinflussen. Das Nachdenken über Status war bislang stark geprägt von einem Fokus auf Neid und der Unzufriedenheit mit den eigenen Besitzverhältnissen. Ordobayevas und Chandons Ergebnisse legen nun nahe, diese negativen und rückwärtsgewandten Faktoren durch vorwärtsblickende Faktoren des demonstrativen Konsums zu ersetzen: Menschen konkurrieren nicht nur, weil sie neidisch sind, sondern weil sie den sozialen Aufstieg vor Augen haben.

*Quelle: f/21 Büro für Zukunftsfragen*



**HEITERES + SPRÜCHE**

***Wenn sich dir Hindernisse in den Weg stellen, ändere die Richtung, aber nicht das Ziel.***



Ein äußerst spannender und aufschlussreicher historischer Roman rund um eine der größten Errungenschaften im Bauwesen im 19. Jh.

London, 1851. Im Hyde Park, dem Herzen der Hauptstadt, entsteht ein Bauwerk, wie die Welt noch keins gesehen hat: der "Kristallpalast", ein glitzernder Traum aus Glas und Stahl. Hier soll das Fest der ersten Weltausstellung gefeiert werden, das Paradies auf Erden. Emily Paxton, Tochter des Baumeisters, ist fasziniert von der Vision. Dann aber trifft sie Victor wieder, den vergessenen Freund ihrer Jugend, und das Drama der Weltausstellung wird zum Drama ihrer Liebe. Denn Victor setzt alles daran, den Traum ihres Vaters als Alptraum der Menschheit zu entlarven.

Peter Prange, geboren 1955, promovierte mit einer Arbeit zur Philosophie und Sittengeschichte der Aufklärung. Nach seinem Durchbruch als Romanautor mit [Das Bernstein-Amulett](#) (für die ARD als Zweiteiler verfilmt) folgte die Weltenbauer-Trilogie: [Die Principessa](#), [Die Philosophin](#) und [Die Rebellin](#), die alle monatelang auf der Bestsellerliste standen. 2007 erschien sein Bestseller [Der letzte Harem](#), 2009 sein großes Renaissance-Epos [Die Gottessucherin](#). Auch im Ausland hat Peter Prange sich einen Namen gemacht. Übersetzt in 24 Sprachen, haben seine Bücher inzwischen eine internationale Gesamtauflage von über 2,5 Mio Exemplaren erreicht.

Sein Sachbuch [WERTE](#), ein Reiseführer durch die abendländische Kulturgeschichte, diente Bundeskanzlerin Angela Merkel bei ihrer Antrittsrede als EU-Ratspräsidentin im Januar 2007 vor dem Europaparlament zur Begründung ihrer Europavision und wurde zum „Europe Book Prize“ nominiert.

	<h2>Oö. Boden- und Baustoffprüfstelle</h2>		
	<p>Die BPS, Mitglied der Oö. Landesholding, bietet akkreditierte Prüfungen sowie Gutachten bei geotechnischen Bodenuntersuchungen für Gebäude, Brücken, Dämme und Straßen sowie Untersuchungen von Bauprodukten, Beton, Asphalt, Erdbaustoffen etc. an.</p>		
<p>Schirmerstraße 12, 4060 Leonding, Telefon 0732 / 7720-12178, Fax DW 12918, office@bps.at, www.bps.at</p>			



[www.werkstoff.at](http://www.werkstoff.at)

- Beurteilung u. Überwachung von Schweißarbeiten f. Apparate-, Behälter-, Rohrleitungs-, und Stahlbau.
- Verfahrens-, Arbeits- und Schweißerprüfungen.
- Erstellen der Mindestanforderungen für die Durchführung, die laufende Überwachung und das Prüfen von Schweißarbeiten
- Schweißaufsicht gemäß Prüfbuch nach ÖNORM M7812.
- Gutachten und Schadensanalyse.
- Zerstörungsfreie und zerstörende Werkstoffprüfungen.
- Prüfbescheinigungen nach §12 der VbF für Lagertanks.



**DIPL.-ING. INGO DANNINGER  
ZIVILTECHNIK - BÜRO FÜR  
WERKSTOFFWISSENSCHAFTEN**

A-4481 Asten, Norikumstraße 1c  
Mobil: +43 676 340 57 12  
e-mail: did@werkstoff.at

**Medieninhaber und Hersteller:**

OIAV | ÖÖ – Forum der Technik für Wirtschaft – Bildung - Wissenschaft, 4040 Linz, Gerstnerstraße 15/EG  
Tel 0732 / 664228; Fax 0732 / 664228.4; e-mails: office@oiav-ooe.at, oiav-ooe@speed.at; http://www.oiav-ooe.at  
**Für den Inhalt verantwortlich:** Dipl.-Ing. Richard R. LECHNER; Andorf; Dipl.-Ing. Dr.techn. Edmund NITSCHKE, Linz.